

Aus der Bestandsentwicklung ableiten zu wollen, daß die Unterschutzstellung der Reiherkolonie wirkungslos oder gar nachteilig gewesen sei, ist natürlich abwegig, weil nicht feststeht, ob nicht bei Fortgang der Störungen durch Fotografen oder nach Fällen von Horstbäumen die Kolonie noch weiter zusammengeschrumpft wäre. Verschiebungen innerhalb der Reiherkolonie und Verlagerung einzelner Horste über die Grenze des ursprünglichen Bereichs des Naturschutzgebietes hinaus ließen eine Vergrößerung des Schutzgebietes — auch im Hinblick auf den Reiher-Brutbestand — sinnvoll erscheinen. Außerhalb der zukünftigen Grenzen befinden sich jetzt noch alljährlich einzelne Reiherhorste, die etwa 100 bis 200 m entfernt in Richtung Kirchweller stehen.

Sämtliche Horste befinden sich auf Stieleichen; nur ausnahmsweise werden noch mehrere Horste (2 bis 3) auf einem Baum errichtet. Mit dem Bestandsrückgang ist auch eine stärkere Auflockerung der Kolonie verbunden. Dennoch deutet die Entwicklung der letzten Jahre darauf hin, daß kein Anlaß zur Besorgnis um den Fortbestand der Kolonie besteht.

Literatur

Abh. Landesmuseum f. Naturk. Münster, 20, H. 3, 1958; Nat. u. Heimat. Münster, 22, 22—25, 1962.

Anschrift des Verfassers: Professor Dr. Wilfried Stichmann, 4773 Körbecke über Soest, Am Zuckerberg.

Säugetiere des „Kuhholz“ bei Welper

GISELA GOLLUB, Trier

Im Naturschutzgebiet „Kuhholz“ wurden die nachfolgend genannten Säugetiere beobachtet. Selbstverständlich leben mehr Säugetiere im Walde, sie konnten aber bei der eintägigen Untersuchung am 10. August 1969 nicht sämtlich erfaßt werden. Umso mehr danke ich Herrn Revieroberforstwart G. PERLICK, Welper, für zahlreiche Hinweise.

Der Igel (*Erinaceus europaeus*) kommt nach mündl. Mitteilung von Herrn Perlick im Waldgebiet vor. Im Schutzgebiet selbst wurde er noch nicht gesehen.

Vom Maulwurf (*Talpa europaea*) fand ich insgesamt 9 Haufen und 4 Gänge in der Südwestecke des Schutzgebietes und 2 weitere Hügel an einem Waldpfad.

Baue des Wildkaninchens (*Oryctolagus cuniculus*) sah ich im Naturschutzgebiet selbst nicht. Der Wasserstand im Boden dürfte

nämlich zu hoch sein. Das Tier bevölkert aber die nächste Umgebung des Naturschutzgebietes (mdl. Mitt. von Herrn Perlick).

H a s e n (*Lepus europaeus*) werden im Waldgebiet jährlich gejagt (mdl. Mitt.).

Daß das **Eichhörnchen** (*Sciurus vulgaris*) das Waldgebiet bewohnt, erkennt man vor allem an den zahlreichen aufgebrochenen Haselnüssen. Das Tier nahm in den letzten Jahren in der Menge stark ab (mdl. Mitt.).

Die **E r d m a u s** (*Microtus agrestis*) hat durch Abnagen der Rinde von Bäumen und Sträuchern vor zwei Jahren im Gebiet erheblichen Schaden angerichtet (mdl. Mitt.).

Die **R ö t e l -** oder **W a l d w ü h l m a u s** (*Clethrionomys glareolus*) schadet den Laubhölzern des Kuhholzes ebenfalls stark durch Abnagen der Wurzeln und der Rinde (mdl. Mitt.). Ich sah viele Löcher der Wühlmäuse unter der Laubstreu im dichten Unterholz.

Der **F u c h s** (*Vulpes vulpes*) bewohnt wegen des hohen Bodenwasserstandes das Schutzgebiet ebenfalls nicht, gräbt sich aber in der Umgebung seine Bauten (mdl. Mitt.).

Der **D a c h s** (*Meles meles*) lebt zwar nicht im Schutzgebiet, aber vereinzelt in der näheren Umgebung (mdl. Mitt.).

Das **Hermelin** (*Mustela erminea*) und das **Mauswiesel** (*Mustela vulgaris*) beobachtet man hin und wieder an Wegrändern des Schutzgebietes (mdl. Mitt.).

Nach mündlicher Mitteilung von Herrn Perlick kommt auch der **B a u m m a r d e r** (*Martes martes*) in der Umgebung vor.

Vom **R e h** (*Capreolus capreolus*) bemerkte ich einige Spuren im Schutzgebiet.

Anschrift der Verfasserin: stud. rer. nat. Gisela Gollub, 55 Trier, Franz-Ludwig-Straße 11.

Pilze des „Kuhholzes“ bei Welper

ALFRED AUGUSTIN und ANNEMARIE RUNGE, Münster

Am 10. August 1969 notierten wir die im Kuhholz vorkommenden Pilzarten und zählten ihre Fruchtkörper aus (nachfolgende Liste). Da nach den Aufzeichnungen der Wetterwarte Münster seit dem 15. 7. Tageshöchsttemperaturen von 23—33° herrschten und lediglich geringfügige Niederschläge fielen, fanden wir kaum bodenbewohnende Pilze. Wir sahen lediglich den Waldfreundrübling und die Ziegen-